Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 51

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Weihnachtslied.

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte
Ein milder Stern herniederlacht;
Vom Tannenwalde steigen Düfte
Und hauchen durch die Winterlüfte
Und kerzenhelle wird die Nacht.

Mir ist das Herz so froh erschrocken,
Das ist die liebe Weihnachtszeit!
Ich höre ferner Kirchenglocken
Mich lieblich heimatlich verlocken
In märchenstille Herrlichkeit.

Ein frommer Zauber hält mich wieder,
Anbetend, staunend muß ich stehn;
Es sinkt auf meine Augenlider
Ein goldner Kindertraum hernieder,
Ich fühl's, ein Wunder ist geschehn.

Theodor Storm.

Schweizerland

In der zweiten Sessionswoche fand im Nationalrat der Voranschlag des Bundes nach einer ziemlich langen Eintretensdebatte eine verhältnismäßig rasche Erledigung. Nachdem die Eintretensdebatte deutlich ergab, daß eine Zurückhaltung in den Ausgaben unbedingt nötig ist, wenn man nicht aufs neue in eine Defizitpolitik hineingeraten will, wurden die Forderungen auf die Erhöhung von Subventionsposten fast durch die Bank abgelehnt. Volkswirtschaftsdepartement und Post- und Eisenbahndepartement gaben zu keinerlei Diskussion Anlaß, dagegen kam es beim Militärdepartement zu einer breit angelegten Debatte. Bundesrat Minger schilderte den Ernst der Situation in klaren, überzeugenden Worten und nachdem dann noch andere 14 Redner sich zu der Frage geäußert hatten, wurde der Kredit von 93 Millionen Franken nach Antrag der Kommission vom Rate genehmigt. Auch die Beitragsleistung an die „Hypsa" führte zu einer kleinen Debatte. Dr. Hoppeler beantragte, die Ausstellung am Buß- und Bettag zu schließen und erreichte so viel, daß die Ausstellung am Vormittag des Bettages geschlossen und am Nachmittag jegliche Attraktion beiseite bleibt, und so dem Ernste des Tages Rechnung getragen wird. Ein Postulat Escher verlangte den Schutz und die Förderung kinderreicher Familien und Bundesrat Meyer bezeichnete dieses Postulat als von hoher ethischer Bedeutung.

Im Ständerat kam die Reduktion der Wahlziffer des Nationalrates zur Behandlung. Im Nationalrat wurde diese mit 22,000 angesetzt, der Ständerat entschloß sich für den Vorschlag des Bundesrates und nahm die Wahlziffer mit 23,000 an. Bei der Einzelberatung der Alters- und Hinterlassenenversicherung zeigte sich eine sehr pessimistische Stimmung. Der Artikel 10 (Obligatorium) wurde mit 13 gegen 4 Stimmen bei 7 Enthaltungen angenommen, ein weiterer Artikel aber wurde an die Kommission zurückgewiesen.

Ueber die hauptsächlichsten Ergebnisse der Vereinigten Bundesversammlung wurde schon letzte Woche berichtet. Beizufügen wäre noch, daß bei den Ersatzwahlen in das Bundesgericht bei einem absoluten Mehr von 110 Stimmen Dr. Adrian von Arx mit 147 und Dr. Hans Affolter mit 123 Stimmen in das Bundesgericht gewählt wurden. Beide sind Solothurner und beide sind Mitglieder des Nationalrates. An die Stelle des Herrn von Arx tritt der freisinnige Dr. Robert Schild, Industrieller in Grenchen, und an Stelle des Herrn Affolter der Sozialdemokrat Arnold Kamber, Lehrer in Derendingen, in den Nationalrat.

Der Bundesrat wählte als Sekretär italienischer Sprache im Zentralamt für die internationale Eisenbahnbeförderung Ernesto Narni Manginelli in Bern und als Sekretäradjunkt des internationalen Bureaus der Telegraphenunion Paul Oulevey, Sekretär-Revisor der eigenössischen Obertelegraphendirektion. — Dem zum Berufsgeneralkonsul von Großbritannien in Zürich ernannten Herrn Robert Erskine wurde das Exequatur erteilt. — Botschaft und Gesetzentwurf zum neuen Automobilgesetz wurden vom Bundesrat durchberaten und mit einigen kleinen Abänderungen genehmigt. — In einer weiteren Botschaft an die eidgenössischen Räte verlangte der Bundesrat einen Kredit von Fr. 1,130,000 für den Ankauf des Naturhistorischen Museums in Bern, das zur Vergrößerung des Verwaltungsgebäudes der Oberpostdirektion dienen wird. Die Besitzübergabe wird am 1. Januar 1934 erfolgen. — Der Bundesversammlung wird auch ein Beschluß über die Bewilligung eines Bundesbeitrages an die Stiftung des internationalen Hochschulsanatoriums in Leysin unterbreitet. Es handelt sich um einen einmaligen Bundesbeitrag von Fr. 500,000, welcher die Dotierung für 20 Betten darstellt. Diese sollen in erster Linie für Studierende und Professoren schweizerischer Nationalität reserviert bleiben, sofern das schweizerische Hochschulsanatorium in Leysin den Bedürfnissen nicht mehr genügen sollte.

Unsere Feldarmee zählt gegenwärtig einen Bestand von rund 330,000 Mann. Der Bestand ist durch den Umstand, daß die Feldarmee nun wieder 12 Jahrgänge zählt und die Bestände der Landwehr stark zugenommen haben, um 60,000 Mann höher als im Jahre 1921.

Die Totaleinnahmen von Bund und Kantonen aus dem Motorfahrzeugverkehr betrugen für das Jahr 1929 laut der „Autorevue" 78,900,000 Franken.

Den Mitgliedern der parlamentarischen Kommissionen für das neue Münzgesetz wurde seinerzeit ein mit dem Vermerk „Essay" versehenes Muster des neuen verkleinerten Fünffrankenstückes ausgehändigt. Diese Münzen haben derzeit noch keinen Münzwert. Jedenfalls aus Versehen sind aber mehrere solcher Stücke in Zirkulation gekommen. Zwei davon wurden in Lausanne an öffentlichen Kassen festgestellt und eingezogen

Wir bringen noch einige interessante Daten aus den Ergebnissen der eidgenössischen Volkszählung: (Die in Klammern gesetzten Zahlen bezeichnen die Bevölkerungszahl im Jahre 1920): Aarau hatte am Zählungstag eine Wohnbevölkerung von 11,641 (10,606) Personen, der Kanton Appenzell I.-Rh. von 13,981 Seelen (14,616), Kanton Appenzell A.-Rh. 48,927 (55,354). Der Kanton verliert infolge der Entvölkerung ein Nationalratsmandat und wird in Zukunft nur mehr zwei Vertreter in den Rat senden können. Die drei basellandschaftlichen Vororte von Basel, Allschwil, Binningen und Birsfelden haben zusammen 20,000 Einwohner, um 3500 mehr als 1920. Die Stadt Freiburg zählt 21,624 (20,642) und der Kanton Glarus 35,666 (33,834) Einwohner. Arosa hat 3274 (2090), die Stadt St. Gallen 63,873 (70,437), die Stadt Solothurn 13,718 (12,970), Olten 13,535 (11,458) und Grenchen 10,458 (9101) Einwohner. Die Bevölkerung von Lugano ist seit 1920 um 1800 gestiegen und beträgt 15,300. Der Kanton Thurgau hat 135,706 (135,933), der Bezirk Arbon ist um 1327 Einwohner ärmer geworden. Lausanne hat eine Bevölkerung von 77,720 Seelen, Zug eine solche von 11,102 (9404), Winterthur von 54,119 (49,969). Die drittgrößte Gemeinde im Kanton Zürich ist Oerlikon mit 12,554 (7278) Einwohnern. Auch Altstetten hat stark zugenommen, es zählt heute 9050 Einwohner gegen 5879 im Jahre 1920.

In den 34 Fischbrutanstalten des Kantons Aargau wurden 1929 bedeutend weniger Eier eingelegt, als im Vorjahre und trotzdem konnte eine viel größere Zahl von Fischen gewonnen und ausgesetzt werden. Im Hallwylersee allein wurden über 9 Millionen Balcheneier

eingelegt und daraus rund 7,5 Millionen Fischchen gewonnen. Die Badener Polizei konnte zwei Einbrecher verhaften, die versucht hatten, in der Fuhrhalterei Heimgartner einen eingemauerten Tresor herauszubrechen, wobei sie aber gestört wurden. Als sie auf ihrem Auto flüchten wollten, kam es zu einem Handgemenge mit der Polizei. Der Besitzer des Autos, Karl Woodtli von Trimbach bei Olten, gab auf die Polizei zwei Schüsse ab, die aber nicht trafen. Während er festgenommen wurde, entkam sein Begleiter, der vorbestrafte Einbrecher Eugen Biland, wurde aber tags darauf doch noch verhaftet. Man vermutet, daß die beiden auch die Einbruchsdiebstähle in den Bahnhöfen von Villmergen und Bremgarten ausführten.

Die als Mann verkleidete internationale Hochstaplerin, die auch in Basel unlängst ihr Unwesen trieb, konnte in Stuttgart in der Person der 17jährigen Oesterreicherin Susanne Wimmer verhaftet werden. — Am 11. ds. nachts zwischen 11 und 12 Uhr brach im Schaufenster der Teppichhandlung J. Mori am Steinenberg ein Brand aus, der an den ausgestellten Orientteppichen großen Schaden verursachte. Ein Uebergreifen des Brandes auf die übrigen Teile des Geschäftes konnte verhindert werden. — Bei der kantonalen Abstimmung vom 14. Dezember wurde die 10 Prozent-Steuerabbau-Initiative mit 15,783 gegen 6759 und die kommunistische Initiative auf Steuerbefreiung aller Einkommen unter 6000 Franken mit 18,356 gegen 4333 Stimmen verworfen.

Bei der Wahl vom 15. ds. wurde in Genf in den Staatsrat, anstelle des zurückgetretenen Herrn Naine, der ehemalige Staatsrat Moriaud mit 13,839 Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat Oltramare erhielt 9137 Stimmen. Die Volksinitiative auf Aufhebung des Erbschaftsinventars und der Erbschaftssteuer wurde mit etwa 300 Stimmen Mehrheit verworfen.

In Graubünden stieß man bei Grabungen anläßlich der Fassung der St. Moritzer Quellen auf warmes Wasser. Da man vermutet, daß es sich um eine in der Nähe befindliche Thermalquelle handelt, hat die Gemeinde zur Fortsetzung der Grabungen einen Kredit von Fr. 10,000 bewilligt.

In St. Martin (Wallis) wurde der 50jährige Baptist Quinodoz nachts in seinem eigenen Weinkeller von einem politischen Gegner durch einen Steinwurf getötet. Seine Frau fiel, als sie das Unglück vernahm, in eine lange Ohnmacht und ihr Zustand erweckt Besorgnis. Quinodoz war Vater von 9 Kindern. Die Polizei nahm eine Verhaftung vor.

Der Bewohner eines Separatzimmers in Zürich 4 wurde in letzter Zeit fünfmal bestohlen. Zuerst war es eine Herrenuhr und ein Zeißfeldstecher, dann ein Betrag von Fr. 650 in Gold, beim drittenmal eine Brieftasche mit Fr. 110 Inhalt und beim vierten und fünftenmal aus Kleidungsstücken 105 und 80 Franken. Beim ersten Diebstahl wurde die Türe eingedrückt, bei den übrigen mit einem Nachschlüssel geöffnet. Als Täter vermutet man Angehörige eines bestimmten Kreises. — Am 13. ds. wurde in einer Villa am Zürichberg eingebrochen und Schmuck von hohem Werte entwendet. Der Dieb, ein ausländischer Akademiker, der in einer Fabrik als Volontär tätig ist, konnte verhaftet werden und entschuldigt seine Tat mit dem Umstande, daß er in großer Geldverlegenheit war. — Beim letzten Wohnungswechsel verließ eine Dame ihre bisherige Wohnung an der Universitätsstraße und vergaß unter dem Linoleum ihres gewesenen Schlafzimmers ein Baumwollsäckchen mit 25 Hundertfrankennoten. Als sie nachträglich ihr Geld holen wollte, war es verschwunden. — In der Nacht vom 9./10. ds. brach ein Dieb in die Gemeindekasse und das Steueramt von Dietikon ein, konnte aber die Rollpulte und die Kasse nicht öffnen und so fielen ihm nur Fr. 7.85, die Portokasse, in die Hände. — Das kürzlich verstorbene Fräulein Margarethe Bühler von Kilchberg hinterließ zugunsten des Krankenasyls Thalwil Fr. 20,000.

---

† Jules Bonjour,
gew. Adjunkt der Oberpostdirektion in Bern.

Herr Jules Bonjour, dem am 12. November eine zahlreiche und schmerzlich bewegte Trauerversammlung in der Französischen Kirche die letzten Ehren erwies, wurde 1863 in Vuilliérens, auf den Waadtländer Jurahöhen geboren. Auf dem schöngelegenen elterlichen Heimwesen über dem Neuenburgersee verlebte er seine Jugendjahre. Zeitlebens stand er zur Natur in einem engen Verhältnis und interessierte sich für landwirtschaftliche Fragen. Doch zog es den wißbegierigen, gescheiten jungen Mann in ein anderes Lebensgebiet. Bald nach der Konfirmation trat er in die Postverwaltung ein, war in Grandson, Lausanne und Zürich tätig und wurde 1891 auf die Oberpostdirektion nach Bern befördert, wo er rasch bis zum Adjunkten emporrückte. „Während 49 Jahren hat der Verstorbene der Postverwaltung in vorbildlicher Treue gedient. Seine strenge Pflichtauffassung hinderte

† Jules Bonjour.

ihn nicht, seinen Mitarbeitern allzeit ein lieber, hilfsbereiter Kollege und Kamerad zu sein. Auf 1. April 1927 nahm er, von einem schweren Leiden befallen, das er standhaft ertrug, seinen Rücktritt." („Bund" 14. Nov. 1930.)

Die Bundeshauptstadt, in der sich der größte Teil seines Lebens abspielte, und wo er auch seine Familie gründete, ist ihm zur zweiten Heimat geworden. Bis zuletzt war Herr Jules Bonjour französischer Sprache und welschem Wesen treu, was ihn aber nicht hinderte, deutschschweizerische Kultur zu achten und zu lieben. Er war eifriges Mitglied der westschweizerischen Vereine „L'Association romande", „La Patrie Vaudoise" und „La Société des Neuchâtelois". Seit Jahren gehörte er dem Kirchgemeinderat der Französischen Kirche an und wurde von diesem in den kantonal-bernischen Synodalrat abgeordnet. Er trat stets für Toleranz ein, aber in grundsätzlichen Fragen kannte der bescheidene Mann kein Nachgeben. Allen Fragen des öffentlichen Lebens brachte Jules Bonjour als warmfühlender Patriot ein reges Interesse entgegen und nahm es ernst mit seinen Bürgerpflichten. Sein Bestes aber hat er seiner Familie gegeben und in ihr auch sein größtes Glück gefunden.

Die Reinheit und Bescheidenheit seines Wesens, seine streng sittlich-religiöse Lebensauffassung, sein starkes Pflichtbewußtsein und sein gütiges Herz, wie es sich im öffentlichen Wirken und in der Familie offenbarte, trugen ihm die Anerkennung und den Dank all jener ein, die ihm im Leben näher standen.

Der Regierungsrat nahm Kenntnis vom Rücktritt des Großrates E. Schletti in Wilderswil. An seine Stelle wurde von der Liste der B. G. B.-Partei des Amtes Interlaken Herr Adolf Stettler, Hotelier in Grindelwald, als gewählt erklärt. — An der medizinischen Fakultät der Universität wurde Privatdozent Dr. R. Isenschmid zum außerordentlichen Professor ernannt, unter Zuteilung eines Lehrauftrages für innere Medizin. — An Stelle des verstorbenen Schulinspektors Kasser wurde zum Präsidenten der deutschen Patentprüfungskommission für Primarlehrer Schulinspektor Dr. Walter Schweizer in Bern gewählt. — In die Oberwaisenkammer wurden für eine neue Amtsdauer gewählt: als Präsident: Fürsprech Dr. Gustav König, als Mitglieder: Fürsprech Robert Büchi, Notar Hans Ochsenbein, Prof. Dr. Philipp Thormann und Oberrichter Dr. Paul Wäber, als Sekretär Notar Rudolf Hügli. — Dem Arzt Dr. Chaim Abelin, von und in Bern, wurde die Bewilligung zur Ausübung des Berufes im Kanton erteilt.

Von den Ergebnissen der Volkszählung wurden noch folgende Resultate bekannt (die Zahlen in den Klammern sind die Ergebnisse des Jahres 1920): Mittelland: Burgdorf 9902 (9474), Oberburg 2909 (3025), Kirchberg 2488 (2316), Uttigen 635 (560) und Köniz 11,001 (8963). Oberaargau: Niederbipp 2751 (2551, Wiedlisbach 1577 (1429). Emmental: Langnau 8337 (8292), Huttwil 4129 (4169) und Lützelflüh 3745 (3698). Oberland: Thun 16,245 (14,023), Interlaken 3725 (3621), Grindelwald 3001 (2940), Adelboden 2381 (2045), Hilterfingen 1096 (953). Allgemein ist die Abnahme der Bevölkerung im Obersimmental. In St. Stephan beträgt sie 13,1 Prozent

der Bevölkerung und in Zweisimmen 10 Prozent, nur Lenk konnte seine Einwohnerzahl erhalten. Auch im Oberhasli, in Zaun bei Meiringen ging die Bevölkerung von 84 auf 63 zurück. Seeland: Aarberg 1614 (1580) und Brüttelen 532 (631). Jura: Moutier 4720 (4631).

Die Generalversammlung der Emmentalbahn beschloß grundsätzlich die Elektrifizierung der Linie Solothurn-Burgdorf, sowie den Umbau der Linie Burgdorf-Langnau vom Drehstromsystem auf das Einphasenstromsystem, das infolge der gemeinsamen Benützung verschiedener Bahnhöfe mit den Bundesbahnen notwendig geworden ist. Der Kostenvoranschlag für den Umbau rechnet mit rund 4 Millionen Franken Ausgaben.

In Seftigen wurde am 14. ds. mit 912 Stimmen Fürsprech Wettstein aus Bern zum Gerichtsschreiber und Betreibungsbeamten gewählt. Der Gegenkandidat, Gerichtsschreiber Hubacher in Saanen, erhielt 646 Stimmen.

Der Eisenbahnknotenpunkt Konolfingen-Stalden ist bis jetzt keine politische Gemeinde. Die Grenze der Gemeinden Stalden und Gysenstein geht mitten durch das Dorf. Die Lage ist auch sonst kompliziert: zur Kirchgemeinde Stalden gehören die Einwohnergemeinden Niederhünigen, Stalden, Häutligen, die Orts- und Schulgemeinde Konolfingen, die wieder zur Einwohnergemeinde Gysenstein gehört und endlich die Ortsgemeinde Ursellen, die mit Gysenstein eine Schulgemeinde bildet. Nun sollen die Ortsgemeinden Gysenstein und Stalden politisch vereinigt werden. Die Vorarbeiten sind besorgt und die Sache ist reif zur Abstimmung. Fällt die Abstimmung bejahend aus, dann ist auch die Einwohnergemeinde Konolfingen zustande gekommen.

In Erlach wurde am 14. ds. der bisherige Amtsschreiber Emil Hauswirth einstimmig zum Regierungsstatthalter und Gerichtspräsidenten gewählt.

In Thun konnte Herr Amsler-Jakobi, der am 2. Dezember die kantonale Kirchensynode als Alterspräsident eröffnet hatte, im Kreise seiner Familie in körperlicher und geistiger Frische die goldene Hochzeit feiern. — Der vom Thuner Geschwornengericht zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilte Mörder der Lina Jaggi, Ferdinand Grogg, hat durch seinen Verteidiger beim Kassationshof des Obergerichts die Nichtigkeitsklage gegen das Urteil eingereicht.

Ende dieses Jahres treten die beiden Brüder Fritz Ritter, Gepäckexpedient, und Karl Ritter, Gütervorarbeiter, in Interlaken nach 41- resp. 38jährigem Eisenbahndienst in den wohlverdienten Ruhestand. Beide Brüder begannen ihren Dienst noch bei der Bödeli-Bahn, die einst zwischen Därligen und Bönigen verkehrte.

---

† Karl Kirchhofer,

gew. Kaufmann in der Wegmühle bei Bern.

Am 28. November letzthin verstarb in der Kaserne auf dem Monte Ceneri, wo er sich im Militärdienst befand, infolge eines Unfalls der Oberlieutenant Karl Kirchhofer. Er absolvierte dort den Zentralkurs für Hauptleute der schweren Haubitzen-Artillerie.

Karl Kirchhofer hat mit Ausnahme seines ersten Lebensjahres — seine Eltern wohnten damals noch in Urtenen — die ersten zwanzig Jahre seines Lebens in der Wegmühle zugebracht. Er besuchte die Schulen von Bolligen

† Karl Kirchhofer.

(Phot. Zumbühl, Bern

und später das Gymnasium in Bern. Nach dem Tode seines älteren Bruders sah er von der akademischen Ausbildung ab, um sich tüchtig vorzubereiten auf die Mithülfe im Holzhandel und in der Sägerei seines Vaters. So bezog er zuerst eine Handelsschule in Cressier, lernte Französisch, war nachher zwei Jahre auf der Schwand, um für die Landwirtschaft vorgebildet zu werden; er arbeitete später einige Zeit in Italien in einem Baugeschäft und in der Gegend von Straßburg als Platzmeister in einer Holzhandlung. So erweiterte er in der Fremde den Blick für die Arbeit daheim. Er lernte mit Menschen umgehen, nicht nur als einer der im Bureau und auf geschäftlichen Reisen seinen Mann stellen sollte, sondern auch bei körperlichen Anstrengungen in den Kleidern des Holzarbeiters beim Verladen von Stämmen, beim Sägen, beim Rüsten. Er wußte mit dem Beil und der Maschine umzugehen, wußte Bescheid auch in Büchern und im Verkehr mit Verkäufern, Kunden und Arbeitern. Mit ganz besonderer Freude folgte er aber auch 1921 dem Aufgebot in die Rekrutenschule, mit Stolz erfüllte es ihn, als er ein paar Jahre später als Artillerielieutenant heimkehrte, und mit Eifer verfolgte er dann den Plan, zur Zentralschule zugelassen zu werden und die Kurse für Hauptleute der Artillerie zu absolvieren. Diese Dienste tat er, wie alles, mit einer robusten, unbedenklichen Freude und Hingabe. Und als Karl Kirchhofer dann vor zwei Jahren Frl. Johanna Aebi als seine Frau in die Wegmühle führte, als den jungen Eheleuten in ihrer Ehe zwei muntere Knaben geschenkt wurden, da schien sozusagen alles erreicht zu sein, was zu einem beständigen und sich festigenden Glück gehört.

Montag den 1. Dezember fand in Bolligen die militärische Bestattung statt. Hier so recht zeigte es sich, wie wertvolle Freundschaften Karl Kirchhofer geschlossen hat. Die Kirche von Bolligen füllte sich bis auf den letzten Platz. Herr Pfarrer Marti in Bolligen hielt in überaus tiefsinniger Art die Abdankung. Seine Worte werden den Eltern und Verwandten, hauptsächlich aber der jungen Witwe mit ihren zwei kleinen Söhnen ein großer Trost sein. Es sprachen in der Folge noch im Namen der Vorgesetzten Oberstleutenant C. Marcuard, der die großen Eigenschaften des Verstorbenen als Offizier kennzeichnete, und Herr Großrat H. Winzenried aus Deißwil, der mit warmen Worten des nun heimgegangenen Schützen gedachte. Treffend bemerkte er, daß Karl Kirchhofer wohl da und dort aus den Verzeichnissen der Vereine und Gesellschaften entfernt werden muß, daß er aber in den Herzen seiner Freunde nie gestrichen werde.

Der Männerchor Bolligen, dessen Mitglied der Verblichene war, hat mit seinen Liedern „Morgenrot" und „Trau nicht den Frühlingstagen" die Stimmung der Feier sehr vertieft.

In Matten bei Interlaken feierte am 13. ds. die Hebamme Frau Jakob in voller Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag. Sie übt ihren schweren Beruf seit 56 Jahren aus und dürfte wohl schon in fast mehr als 5000 Fällen Müttern in schwerer Stunde hilfreich zur Seite gestanden sein.

An der kürzlich stattgefundenen Einweihungsfeier der reformierten Kirche in Twann nahm die gesamte Bevölkerung teil. Die Begrüßungsrede hielt der Vizepräsident der Kirchgemeinde, Tschantré. Es sprachen noch Pfarrer Simon aus Neuenburg und Pfarrer Böhlen aus Twann. Der Gemischte Chor Twann verschönte die Feier durch Liedervorträge.

Die Kirchgemeinde Ligerz hat als erste Gemeinde im Kanton auf Grund des neuen Reglements Frauen in den Kirchgemeinderat gewählt. Dabei wurde die Mitgliederzahl desselben von 5 auf 7 erhöht.

Todesfälle. Auf dem Gurnigel starb ganz unerwartet Herr Wolfgang Berger, Mitglied der Direktion der Gurnigel-Bad A.-G. — In Uttigen starb im Alter von 62 Jahren der weit herum in der ganzen Gegend bekannte Handelsmann Samuel Baumann. — In Langnau starb im hohen Alter von 82 Jahren Frau Anna Schenk-Stettler, die Witwe des vor einigen Jahren verstorbenen Schlossermeisters und Ofenfabrikanten Schenk. Sie war infolge ihres hohen Alters schon mehrere Jahre ans Zimmer gefesselt. — Im Patriarchenalter von 93 Jahren starb in Därstetten der älteste Gemeindebürger, Johann Gertsch, der bis zu seinem Tode seine geistige Frische bewahrt hatte. — In Wengen starb 64 Jahre alt Frau S. Lauener-Kunz, die Besitzerin des Hotels Kurhaus.

Verkehrsunfälle. Bei Rüfenacht wurde ein Velofahrer aus Stettlen von einem Auto überfahren und getötet. — Am 11. ds. wurde zwischen Grünenmatt und Grünen der Maurer Wüthrich aus Gammental von einem Auto angefahren und schwer verletzt. — Bei der Bäckerei Bertschi in Gstaad ging das Pferd des Herrn Dr. Reber durch, wobei der Arzt aus dem Schlitten geschleudert wurde. Das Pferd, das eine der Fesseln gebrochen hatte, mußte abgetan werden.

Sonstige Unfälle. In Bätterkinden fiel die 74jährige Frau Margrit Binz in das Jaucheloch und ertrank. — In Kandersteg fiel der 68jährige Säger Samuel Stoller von der Leiter und erlitt einen komplizierten Oberschenkelbruch.

Bei Tavannes überschlug sich ein von dem Handelsreisenden Baumard aus Tramelan gesteuertes Auto. Ein Insasse, namens William Boillat, wurde auf der Stelle getötet und der Lenker verletzt.

In Herzogenuchsee wurde der 69jährige Uhrmacher Fritz Ryf von einem Zug der Solothurner Bahn überfahren und getötet.

Stadt Bern

In der Stadtratssitzung vom 19. ds. wurden die folgenden Traktanden behandelt: 1. Einbürgerungen. 2. Abrechnungen: a) Tramgeleiseschleife Fischermätteli; b) Felsenau—Bremgartenbrücke; c) Flugplatz Bern-Belpmoos; d) des Elektrizitätswerkes. 3. Ersatzwahl in die Kommission für das Elektrizitätswerk. 4. Gasspeiseleitung Sandrainstraße—Wabern. 5. Wasserleitung Mattenhofstraße—Zieglerstraße. 6. Korrektion der Freiburgstraße bei der Bernstraße-Unterführung. 7. Erweiterungsbauten auf dem Flugplatz Bern-Belpmoos. 8. Schulkommissionswahlen. — Die Erweiterungsbauten auf dem Flugplatz werden durch die Einschaltung der neuen Linie Bern-Zürich-Stuttgart nötig. Der hiefür verlangte Kredit beträgt 90,315 Franken.

Die kirchlichen Wahlen vom 14. Dezember verliefen in allen Kirchgemeinden, mit Ausnahme der Johannesgemeinde, kampflos. Alle Richtungen hatten gemeinsame Vorschläge aufgestellt, die auch gutgeheißen wurden. In der Johannesgemeinde fielen von den 1612 eingelegten Listen rund 1270 auf die bürgerlichen Gruppen. Hievon erhielten 870 die positiv-kirchliche Vereinigung und der Reformverein und 400 die Unabhängigen, deren Führer Pfarrer von Greyerz ist. Zwischen den Kandidaten der Unabhängigen und denjenigen der sozialistisch-kirchlichen Vereinigung, die rund 370 Listen aufbrachte, wird am 21. ds. eine Stichwahl stattfinden, bei welcher das relative Mehr entscheidet.

Die Perroninsel auf dem Bubenbergplatz muß vergrößert werden. Diese Vergrößerung, deren Durchführung einige Tage währen wird, ergibt sich als Folge der neuen Linienführung, die erst während des Umbaues durchgeführt wurde und andere Frequenzziffern ergab, als erwartet worden war.

An der Universität bestanden die Diplomprüfung für das höhere Lehramt (Gymnasium) die Herren Franz Steiger von Bern und Rudolf Rufener von Blumenstein mit Auszeichnung. — Herr Alfred Zäch von St. Gallen erwarb den philosophischen Doktorgrad in germanischer Philologie, Neudeutsch und allgemeiner Geschichte.

Die Internationale Volkskunstausstellung wird vom 15. Mai bis 15. Oktober 1934 auf dem Areal der ehemaligen Landesausstellung stattfinden. Es werden sämtliche Staaten der Welt eingeladen und wird dies die erste größere internationale Ausstellung in der Schweiz. Nach dem Kostenvoranschlag sind zur Finanzierung Beiträge à fonds perdu von rund 3 Millionen Franken und eine Beteiligung am Garantiekapital mit rund 450,000 Franken erforderlich. Das Initiativkomitee ersucht deshalb um nachstehende Leistungen: Beiträge vom Bund Fr. 1,650,000, vom Kanton Bern und der Stadt Bern je Fr. 650,000. Garantiekapital vom Bund Fr. 250,000, von Kanton und Stadt Bern je Fr. 100,000.

Am 10. ds. wurde im Krematorium die irdische Hülle des im Alter von 50 Jahren verstorbenen Prokuristen der Briefmarkenfirma Zumstein & Co., Fritz Füri, dem läuternden Feuer übergeben.

Am 10. ds., morgens um 7 Uhr, fuhren an der Tiefenaustraße, vor der Haltestelle Tiefenau, zwei Motorradfahrer zusammen. Beide stürzten und erlitten so schwere Verletzungen, daß sie in die Krankenanstalt Tiefenau überführt werden mußten.

Am 8. ds. wurde im Rechen des Kanals in der Matte eine weibliche Leiche angetrieben, bei welcher der Tod erst kurz vorher eingetreten sein dürfte. Die Persönlichkeit konnte identifiziert werden.

In letzter Zeit macht sich eine Auswahlbetrügerin in verschiedenen Geschäften bemerkbar. Sie bestellt Waren an eine falsche Adresse, wo diese angeblich beglichen würden, nimmt aber selbst immer einiges mit sich. Sie ist ca. 40 alt, spricht berndeutsch und trug zuletzt einen dunkelbraunen Mantel mit Pelzbesatz. — Am 12. Dezember wurde in einem Geschäft eine von 1924 datierte, wertlose Fünfzigmarknote vorgewiesen und vom Verkäufer irrtümlich angenommen. Die ausgebende Person war ca. 25 Jahre alt, sprach berndeutsch, trug einen braunen Mantel, schwarzen Hut und war anscheinend Dienstmädchen.

Verhaftet wurden ein jüngerer Einbrecher, der bei Mansardendiebstählen ca. Fr. 1000 erbeutet hatte, ein Hausierer, der wegen Fahrraddiebstahls gesucht wurde, ein wegen Betrugs verfolgter Bursche und ein internationaler Taschendieb, der aus einem deutschen Strafgefangenenhaus entwichen war.

Im Bärengraben wurden drei Bären, ein fünfjähriger und zwei zweijährige, wegen Raummangels erschossen. Abgetan mußten sie werden, da sich nicht nur kein Käufer fand, sondern auch niemand, der sie sich hätte schenken lassen. Der Bärengraben zählt derzeit 14 Insassen, drei davon, darunter auch die „Berna", erwarten Nachwuchs und da es bei den Bären meist Zwillinge gibt, so dürfte der Bestand ums neue Jahr herum wieder 20 sein. Den Abschuß besorgte am 12. ds. vormittags Büchsenmacher Schwarz, der zuerst den fünfjährigen und später die beiden zweijährigen durch je einen Kopfschuß tötete.

Verkehrsunfälle. Am 16. ds. abends glitt auf der vereisten Murtenstraße der Arbeiter Fr. Schöni beim Ueberqueren der Straße aus und wurde von einem Personenauto, das nicht mehr rechtzeitig gebremst werden konnte, einige Meter weit geschleift. Schöni erlitt einen Schädelbruch und mehrere Rippenbrüche und mußte in besorgniserregendem Zustande ins Inselspital überführt werden.

Bei einer Kuh des Landwirtes Zybach in der Enge wurde die Maul- und Klauenseuche konstatiert. Der Viehbestand des Landwirtes wurde sofort abgeschlachtet und auch sonst alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um eine Verbreitung der Seuche zu verunmöglichen.

Kleine Berner Umschau.

Endlich hat nun auch der Frost eingesetzt und jetzt wird die Stimmung ernstlich weihnachtlich. Sogar das Geflügel auf meinem Fenstersims, die Spatzen, Meisen und Buchfinken, die sich dort aus dem Streufutter die ihnen bekömmlichsten Bissen heraussuchen — die Meisen fliegen dabei mit jedem einzelnen Sonnenblumenkern auf den benachbarten Baum — nehmen sich hie und da trotz emsiger Arbeit die Zeit, mit ihren Aeuglein dankbar zum Fenster hereinzublicken, als wollten sie sagen: „S' ist eigentlich ganz schön von dir, daß du uns jetzt um die Weihnachtszeit, wo die Menschen doch meist nur an sich selber denken, doch nicht ganz vergißt."

Und im allgemeinen ist es ja auch ganz richtig, daß bei uns Menschen um die Weihnachtszeit das „Ich-Gefühl" dominiert. Ganz gleich, ob man beschenkt wird oder schenkt, das „Ich" steht im Vordergrund. Bei jedem Geschenk, das man erhält, ist man überzeugt, daß man es auch verdient hat und bei jedem Ding, das man für andere einkauft, hat man das Gefühl, daß keine andere sterbliche Persönlichkeit den Geschmack des zu Beschenkenden hätte besser treffen können. Und dabei kann's vorkommen, daß der oder die Beschenkte das Angebinde mit spitzen Fingern ins Grümpel wirft, um sich nicht jedesmal bei dem Anblick dieser unwillkommenen Liebesgabe aufs neue ärgern zu müssen. Und immer, wenn ich an so ein unwillkommenes Weihnachtsgeschenk denke, fällt mir auch gleich das „Trambahnschiff" ein, mit dem uns die Baudirektion, oder vielleicht ist's auch die Direktion der industriellen Betriebe, heuer zum Weihnachtsfeste erfreut. Jetzt, wo sich der Schmetterling aus seiner Bretterpuppe herauszuschälen beginnt, merkt man erst, wie sachlich und nüchtern die ganze Geschichte ist. Ein eigentlicher Zweckbau ist aber der Glas- und Eisenkasten dabei auch nicht, denn in das Innere dürfen doch nur die städtisch Privilegierten hinein und das breit ausladende Dach bildet für das Publikum, das da warten muß, weder Schutz gegen die Kälte noch gegen Wind und Wetter, geschweige denn gegen einen Schneesturm. Und deshalb sind wohl auch die Herren Verkehrsdirigenten, die dort amtieren, noch um einige Meter hochnasiger geworden als anno „Tramhaltevilla" mit den warmen Sitzplätzen. Der arme Publikus, der sich mit irgend einer schüchternen Anfrage an einen der Gewaltigen wenden muß, erhält nur selten eine mündliche Antwort. Meist folgt auf die höfliche Anfrage nur ein gebieterischer Wink mit dem Arm oder mit dem Kopf

nach irgend einer unbestimmten Richtung, eine Antwort, die sich der Fragende dann deuten kann, wie er eben will. Allerdings, wenn die Frage von einem hübschen, molligen, ca. 1000 Wochen alten Kinde gestellt wird, dann glätten sich meist die Sorgenfalten auf der Stirne des Gestrengen, das energisch und zielbewußt vorgeschobene Kinn zieht sich in seine natürliche Lage zurück und der „Zähne doppeltes Gatter" öffnet sich, um eine ganz liebenswürdige Aufklärung durchschlüpfen zu lassen. Ist aber das 1000wöchige Kind mit einem feurigen Dankesblick davongehuscht, dann strafft sich auch wieder die Gestalt des Tramgewaltigen, das Kinn schiebt sich vor und unnahbar überblickt er wieder die zu- und abrollenden Tramwagen.

Ueber die hübschen Weihnachtsengelchen aber, die derzeit die Lauben bevölkern, gäbe es auch noch einiges zu berichten. Auch an ihnen ist der Zeiten Wandel nichts weniger als spurlos vorübergegangen. Letztes Jahr um diese Zeit trippelten sie noch in ihren kniefreien Kleidchen, ganz „à la Putten" durch die Lauben und man erschauerte vor Kälte bis an die Knochen, während man sie bewunderte. Heute schweben sie, soweit dies mit ihren schweren Husarenstiefeln möglich ist, von den rosigen Ohrläppchen an bis an die zierlichen Fußspitzen in spinnwebdünne, mit Maschen und „Fäcken" noch verlängerte Gewebe gehüllt, daher und der Wind zwirbelt ihnen die Röcke um die hohen Stiefel herum. Und wenn sie nicht so hübsche rosige Gesichtchen hätten, könnte man glauben, die Hexen von Endor hätten sich Rendez-vous in den Lauben gegeben.

Ansonst ist nicht viel Unterschied zwischen der heurigen Weihnachten und denen vergangener Jahre. Auf der ganzen Welt herrscht eine nervöse, unlustige Spannung, die Geschäftsleute jammern wegen der geringen Umsätze und die Käufer wegen der hohen Preise. An der Geldknappheit scheint allerdings etwas daran zu sein. Und wie böse Zungen behaupten, soll sie die Schuld daran sein, daß einige „Essays", die Muster der künftigen verkleinerten Fünffrankenstücke, die zwar Münzwert, aber keinen Zahlwert haben, wenn auch aus dritten oder vierter Hand „aus Versehen" in den Geldumlauf gerieten, trotzdem man sich sonst schwer von solchen Andenken trennt. Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Verkehr.

Die Brienzer Rothornbahn dürfte auf den 15. Juni 1931 wiedereröffnet werden. Die Fahrtdauer bergwärts wird eine Stunde und zehn Minuten betragen.

Verbilligte Glückwunsch-Telegramme für die Festtage. Zu den bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrsfesttagen sind im Verkehr mit Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, den Niederlanden, Oesterreich, Portugal, Spanien, der Tschechoslowakei, Ungarn und mit den wichtigsten außereuropäischen Ländern Glückwunschtelegramme zu verbilligter Taxe zugelassen. Die Telegramme werden vom 15. Dezember 1930 bis einschließlich 5. Januar 1931 von allen Telegraphenstellen angenommen. Mit Ausnahme des Verkehrs mit Nordamerika kann der Text frei gewählt werden; er muß jedoch als Glückwunsch oder Gruß einwandfrei erkennbar sein. Andere Mitteilungen dürfen diese Telegramme nicht enthalten. Für Glückwunschtelegramme nach den oben genannten europäischen Ländern ist der Tarif auf die Hälfte, für Telegramme nach den übrigen Ländern, ausgenommen Nordamerika, auf ungefähr ein Drittel bis ein Viertel der Taxen für gewöhnliche Telegramme ermäßigt, doch wird mindestens die Taxe für zehn Wörter erhoben.

Im Verkehr mit Nordamerika findet der ermäßigte Tarif nur auf die Telegramme mit feststehenden Textfassungen Anwendung. Der Absender hat die Wahl unter 16 Texten, die bei den Telegraphenstellen eingesehen werden können. Die Taxe für ein solches Telegramm nach den Vereinigten Staaten und Kanada beträgt Fr. 5.—, für Mexiko Fr. 8.35. Die Zustellung der Telegramme erfolgt bei rechtzeitigem Eingang am Nachmittag vor Weihnachten oder Neujahr oder an den Festtagen selbst.

Berner Kulturfilm-Gemeinde.

Nächsten Sonntag den 21. Dezember, 3/4 10 Uhr, gelangt auf vielseitiges Verlangen der prächtige Film „Mit Sven Hedin durch Asiens Wüsten" im Splendid zur Wiederholung. Es handelt sich um den ersten Teil der gegenwärtigen Sven Hedin-Expedition. Das begleitende Referat hält Herr A. Schneider, Zürich.

Vor 200 Jahren.

(Korr.) In der auf der Stadtbibliothek Bern aufbewahrten Chronik von Johann Rudolf Gruner sind aus dem Jahre 1730 folgende Begebenheiten aufgezeichnet: Diß Jahr hat der König von Sardinien seine Untertanen aus der Landschaft Pragelas um der Religion willen verfolget und aus dem Lande gejaget. Deren kamen viele hundert nach Bern, die wurden liebreich aufgenommen und mit Steüren erquikt.

Den Geistlichen in der Stadt wurde befohlen, ihre Actionen laut Berner-Synode nicht über eine Stund zu verlängern.

Zwey Weiber von Zweisimmen, die sich des Lehramts angemaßget, wurden in die Spinnstuben getan.

Das Chymisch Laboratorium, welches Haubtmann Küpfer an der Brunngaß gebraucht in seinem Hauß, wurd gefährlich gehalten, welches auf befehlch MgHh. nicht abthun wollen ward erkennt, ihm die Oefen einschlagen zu lasse.

Hr. Dachselhofer, Herr zu Utzigen, hat im Schloß auf einer Kantzel mit Leütung einer Glocken predigen lassen durch einen Studiosus, welcher im Capitel geandet worden. Darauf hat er begehrt, daß daselbst eine Kirche gebauwet werde, ist aber abgewisen worden.

Georg Wieland, ein Schneider von Stutgard, hat mit fanatischen Lehren zu Iferten viele Leute irr gemacht. MgHh. haben erkannt, ihn dapfer abzuprügeln und aus dem Land zu bannisieren.

Zu Belp wurde das Thunerschiff verunglücket; man fand, daß die Gmeind Belp schuld daran wegen nicht Reparierung ihrer Schwellen. Wurden verfällt den Schaden zu ersetzen und censuriert zu werden. G.

Das Land, in dem es keine Dienstboten gibt,

ist Australien. Dort müssen auch solche Kreise ohne Dienstboten auskommen, die sich bei uns ein Leben ohne häusliche Hilfe gar nicht vorstellen können. So kann es dem Reisenden also geschehen, daß er etwa in einem Garten die Frau eines Ministers ihre Wäsche aufhängen sieht. Wie der bekannte Forscher Dr. Colin Roß in seinem bei F. A. Brockhaus, Leipzig, erschienenen hochinteressanten Buch „Der Unvollendete Kontinent" (mit 104 Abbildungen und 1 Karte. Geheftet RM. 6.30, Ganzleinen RM. 8.—) erklärt, gerät durch diese Dienstbotenlosigkeit das, was wir Kultur nennen, arg ins Hintertreffen. In Australien liegt die Last des Haushaltes auf der ganzen Familie, nicht ausschließlich auf der Frau. Denn Mann wie Kinder helfen mit. Die Mithilfe der ganzen Familie ist schon deshalb erforderlich, weil der australische Haushalt viel zu wenig mechanisiert ist, und weil die Australierin auch nach ihrer Verheiratung oft genug berufstätig bleibt. Die Australierin ist nach Colin Roß noch mehr Hausfrau als die Deutsche. In ihrem ganzen Denken und Empfinden spielen der Haushalt und die Küche die größte Rolle. Der geistig eingestellte Europäer sei im Anfang maßlos überrascht, immer wieder Frauen zu treffen, die bei geselligen Zusammenkünften, mit ebenso unsinnigen wie überflüssigen Handarbeiten beschäftigt, über Haushalts- und Familienthemen in der Unterhaltung nicht hinauskommen. Die niveaudrückende Dienstbotenlosigkeit, das geistig Einengende und Hemmende laste auch auf dem australischen Mann und zum großen Teil auch auf Männern, die geistig und künstlerisch tätig sind und im Leben der Nation eine führende Rolle spielen. Ein Mann, der nach der Berufsarbeit zu Hause noch zu kochen, zu waschen und andere häusliche Arbeiten zu verrichten hat, kann auf die Dauer die für schöpferische Arbeit unerläßliche Muße und Stimmung natürlich nicht aufbringen. lg.

Moderne Weihnacht.

Nun naht das Weihnachtsfest heran,
Das Fest der guten Herzen,
Es duftet schon nach Tannenreis
Und nach den Christbaumkerzen.
Die Kinder werden alle brav,
Die größern wie die kleinen,
Und die 's nicht sind, versuchen doch
Es wenigstens zu scheinen.

In Auslagkästen überall
Zeigt man die schönsten Dinge,
Damit das Christkind wissen soll
Was es den Menschen bringe.
Doch jammern die Verkäufer sehr
Und mustern ihre Waren:
„Die Herzensgüte ist nicht mehr
So groß wie noch vor Jahren."

Die Käufer aber staunen sehr
Ob all der schönen Sachen,
Und seufzen Gottergeben auf:
„Ja da ist nichts zu machen,
Zwar wunderschön die Dinge sind,
Doch himmelhoch die Preise,
Ein Skistock kostet heut' so viel,
Wie einst die — Nordlandreise."

Und 's Christkind ob den Wolken fliegt
Und wagt sich nicht herunter,
Denn Weihnachtsfrieden herrscht da nicht,
'S geht alles drüber, drunter.
„Der liebe Gott ist schon zu alt",
— So hört man's diskutieren, —
„Er kommt nicht nach, drum wollen wir
Allein die Welt regieren."

Nun geht's auf allen Seiten los,
In frommen Weihnachtszeiten,
Wo immer zwei beisammen steh'n,
Beginnen sie zu streiten.
Denn jeder will der klügste sein
Und sich mit Weisheit brüsten:
„Schlägt man sich gegenseitig tot,
Braucht man nicht abzurüsten."

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. Chr. 31.42. Für den chronikalischen Teil: Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. Bw. 33.79